Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 59. Mittwoch, den 11. März 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichstag trat dem Regierungsvorschlag bei, den Termin für die Wahl des Reichspräsidenten auf den 29. März festzusetzen. Ergibt der erste Wahlgang kein Resultat, findet die endgültige Wahl am 26. April statt.

* Der Gesetzentwurf über die Berufung des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons zum Stellvertreter für den Reichspräsidenten bis zur Neuwahl wurde im Reichstage angenommen.

* Im Eisenbahnarbeiterstreik ist noch keine Entspannung eingetreten. Man hofft auf erfolgreiche Einigungsverhandlungen in den nächsten Tagen.

* Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, ein Sohn des ehemaligen Regenten von Braunschweig, Prinz Albrecht, ist in Dresden gestorben.

* Im Saargebiet sind außerordentlich umfangreiche Spritschiebungen entdeckt worden.

* Die 33. Tagung des Völkerbundrats wurde in Genf eröffnet.

Gefahr für den Bahnverkehr.

Von unterrichteter Seite wird uns zu dem um sich greifenden Streik bei der Reichsbahn geschrieben:

Der Eisenbahnerstreik scheint sich jetzt zu einer ernsten Gefahr auszuwachsen, denn seit seinem Beginn Mitte vergangener Woche ist die Zahl der Streikenden in steter Zunahme begriffen. Bei einem derart komplizierten Mechanismus, wie ihn die Reichsbahn darstellt, ist aber alles auf ein durchaus reibungsloses Zusammenarbeiten aller Teile, auf ein Ineinandergreifen aller Räder eingestellt; wenn irgendwo auch nur die geringste Störung eintritt, dann läuft das ganze Getriebe Gefahr. In der Hauptsache sind übrigens bisher nur Eisenbahnarbeiter an der Streikbewegung beteiligt, die ihren Grund darin hatte, daß eine allgemeine Lohnerhöhung verlangt wurde, während die Reichsbahngesellschaft nur dort die Löhne heraufsetzen wollte, wo sie bisher unter denen der Industriearbeiter lagen.

Die Reichsbahngesellschaft erklärt nämlich, sie könne eine derartige allgemeine Lohnerhöhung nur dann zugestehen, wenn die dadurch entstehenden Mehrausgaben durch eine Tariferhöhung wieder hereingebracht würden. Der Grundsatz der Gesellschaft, daß die Einnahmen nicht geschmälert werden dürften, daß vielmehr ausgedehnteste und rigoroseste Sparsamkeit oberste Pflicht sei angesichts der enormen Belastung durch die Reparationsverpflichtungen, die auf der Reichsbahn liegen, ist natürlich richtig. Unrichtig aber ist es — Beispiele dafür haben wir doch gerade in den letzten Jahren zahlreich genug erlebt! —, aus einer Tariferhöhung nun ohne weiteres auch auf eine Vermehrung der Einnahmen zu schließen. Die Gesellschaft gibt andererseits zu, daß die von ihr gezahlten Löhne mancherorts nicht an die von der Industrie gezahlten heranreichen. Das ist falsche Sparsamkeit, weil sie unwirtschaftlich ist. Auch die Arbeiter bei der Eisenbahn haben ihre besonders große Verantwortung und an ihre Ehrlichkeit werden weit größere Ansprüche gestellt als an zahlreiche Arbeiterkategorien der Privatindustrie. Man denke nur daran, welche Werte durch die Hände der Güterbodenarbeiter gehen, denke an die gefährliche Arbeit beim Rangieren.

Die Lage der Streikenden ist keineswegs rosig und es hat viel zum Ausbruch des Streiks beigetragen, daß bekannt wurde, welche sehr beträchtlichen Gehälter die höchsten Beamten der Reichsbahngesellschaft ausgezahlt erhalten. Das Reichsbahngesetz vom 31. August 1924 hatte für die Beamtengehälter nur die Grenze nach unten gezogen, indem es festsetzte, daß diese Gehälter nicht geringer sein sollten als die gleichartigen bei den Reichsbehörden. Es erregte im Reichstag vor einiger Zeit die größte Sensation und bei allen Parteien eine ziemliche Entrüstung, als festgestellt wurde, daß die obersten Beamten der Reichsbahngesellschaft weit höhere Gehälter erhielten als die entsprechenden Beamten beim Reichsverkehrsministerium. Ein weiteres Ungeschick bedeutete es, daß die Reichsbahn wenige Tage darauf auch noch mit der Ankündigung einer Gütertariferhöhung kam. Das Reich selbst hat keinen Einfluß auf die Gehaltsregulierung bei der Reichsbahn, hat dagegen ein Genehmigungsrecht bei Tarifänderungen. Darüber hinaus kann es aber auch Tarifherabsetzungen verlangen, und zwar für Personen- oder Gütertarife, wenn diese im Interesse der deutschen Volkswirtschaft für notwendig erachtet werden. Das ist ja schon einmal erreicht worden. Tarifherabsetzungen brauchen nun aber ihrerseits auch nicht etwa Einnahmeverminderung zu bedeuten.

Die ganze Haltung der Reichsbahngesellschaft in der letzten Zeit hat wenig Sympathie hervorgerufen. Die Kampflage der Streikenden ist nicht günstig, weil sie mit der Einstellung von früher Entlassenen rechnen müssen. Allein 30 000 Eisenbahnarbeiter des Einbruchsgebiets im Westen konnten nicht wieder eingestellt werden, als die belgisch-französische Regie abgebaut und ihr Betrieb in die Verwaltung der Reichsbahngesellschaft zurückgegeben wurde. Hinzu kommen aber auch noch die zahlreichen unteren Eisenbahnbeamten, die in großen Massen abgebaut sind und bereits vielfach zur Übernahme der Arbeit der Streikenden wieder herangezogen werden konnten. Aus wirtschaftlichen Gründen ist ein größerer Eisenbahnerstreik aufs tiefste zu beklagen wie jeder Streik. Aber es muß doch gesagt werden, daß die Reichsbahngesellschaft einen Fiskalismus betreibt, der in den Bestimmungen des Londoner Pakts vorläufig jedenfalls keine Unterlagen hat. Die Reparationslasten, die im Jahre 1925 von der Eisenbahn zu tragen sind, sind verhältnismäßig noch sehr geringe; erst im nächsten und im folgenden Jahr werden sie einen Stand erreichen, der allerdings die allergrößte Sparsamkeit zur selbstverständlichen Pflicht macht. Selbstverständlich ist auch jetzt die vorbeugende Sparsamkeit vonnöten. Aber sie darf die allgemeinen Interessen nicht bedrohen, zumal sie auch, wie die kürzlichen so stark erhöhten Aufwendungen beweisen, nicht gleichförmig durchgeführt wird. Der fiskalistische Standpunkt der Reichsbahngesellschaft ist um so auffallender, als ihr Verwaltungsrat doch, soweit es die deutschen Mitglieder angeht, zum größten Teil aus Männern des Wirtschaftslebens besteht, das in erster Linie unter dieser Übertreibung zu leiden hat.

Irgendwelchen Anregungen seitens des Reichstages hat sich die Reichsbahngesellschaft immer unzugänglicher erwiesen, und das teilweise in Formen, die eine allzu schroffe Betonung ihres Charakters als reiner Privatgesellschaft darstellte. Schließlich besitzt die Gesellschaft doch — man wäre beinahe versucht, zu sagen: leider — das Verkehrsmonopol in Deutschland, soweit es sich auf dem Lande vollzieht, und nach dem Londoner Pakt müssen die Wasserstraßentarife mit den Eisenbahntarifen in Einklang gebracht werden. Daraus erwachsen aber für die Reichsbahngesellschaft nun nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten gegenüber der Volkswirtschaft. Es geht natürlich nicht an, alle und jede Last auf das zahlende Publikum und die Wirtschaft abzuwälzen. Es geht nicht an, bei jedem Meinungsstreit über die Entlohnung der Arbeiter — ganz gleich, ob diese recht haben oder nicht — mit der Erhöhung der Tarife zu drohen.

Zur Präsidentenwahl.

n. Berlin, 9. März.

Auch heute kann von einer Klärung der Frage, welche und wieviel Kandidaten aufgestellt werden, noch nicht die Rede sein. Die Tatsache, daß die rechtsstehenden Parteien mit einem gemeinsamen Kandidaten in den Wahlkampf ziehen werden, scheint festzustehen, obwohl noch keine Entscheidung darüber getroffen ist, ob die Bayerische Volkspartei, mit der Verhandlungen schweben, sich mit den übrigen Rechtsparteien vereinigt. Genannt wurden bekanntlich der volksparteiliche Duisburger Oberbürgermeister und frühere Reichsinnenminister Dr. Jarres und der dem rechten Flügel des Zentrums angehörige ehemalige preußische Ministerpräsident Adam Stegerwald. Die bestimmte Nominierung dürfte Mitte der Woche erfolgen. Von Bedeutung dafür dürfte die Stellungnahme der Zentrumspartei sein, die ebenfalls in diesen Tagen sich schlüssig werden soll. Vorläufig tritt dabei der Name des ehemalgien Reichskanzlers Marx stark in den Vordergrund. Die Demokraten halten vorläufig zurück. Es ist ungewiß, ob sie für sich einen Kandidaten herausstellen. Beim Zentrum sowohl wie bei den Demokraten hat das Vorgehen der Sozialdemokratie erhebliches Aufsehen hervorgerufen, die Otto Braun, den preußischen Ministerpräsidenten der letzten drei Jahre, als ihren Mann proklamierten. Nach dieser Proklamation gewinnt die Voraussage große Wahrscheinlichkeit, daß die Rechtsparteien schon im ersten Wahlgang eine übereinstimmende Wahlparole haben werden, während die nicht mit ihnen gehenden Parteien jede für sich die Stimmen der Wähler sammeln würden.

Der stellvertretende Reichspräsident.

Dr. Walter Simons, der vom Reichstag zum stellvertretenden Reichspräsidenten gewählt worden ist, steht im 64. Lebensjahr. Die großen Parteien des Reichstages haben sich gerade auf seine Person geeinigt, da er in allen Parteilagern sich großen Ansehens erfreut und seine Stellung als Präsident des Reichsgerichts, also des höchsten Gerichtes des deutschen Reiches, eine von politischen Einflüssen unabhängige Geschäftsführung seines Amtes erwarten läßt. Dr. Simons ist kein Neuling in der großen Politik. Er gehörte dem Kabinett Fehrenbach als Außenminister an und hat in Versailles und Spa mit den Vertretern der ehemaligen Feinde Deutschlands um günstigere Friedensbedingungen für sein Vaterland gekämpft. Bei seiner Rückkehr aus Spa brachte ihm die Berliner Bevölkerung begeisterte Ovationen dar. Dr. Simons wird die Stellvertretung bis zum Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten übernehmen.

Prozeß gegen die deutsche Tscheka.

(19. Verhandlungstag.) § Leipzig, 9. März.

Auf dem Zeugenstand erscheint noch einmal der Stuttgarter Kriminaloberinspektor Koppenhöfer. Er bekundet, daß Neumann bei der polizeilichen Vernehmung erklärt habe, daß der Friseur Rausch im Auftrage der Partei „erledigt" worden sei. Zwischen dem Zeugen und den Angeklagten Poege und Margies entspinnen sich erregte Dialoge, in deren Verlauf Margies den Kriminaloberinspektor des Meineids bezichtigt. Poege und Margies bleiben dabei, daß ihnen von der Stuttgarter Polizei durch allerlei Schikanen und geistige Torturen Geständnisse erpreßt worden seien. Von Neumann behauptet Koppenhöfer, daß er anfangs die Partei zu decken versucht habe und erst dann umgefallen sei, als ihm sein Ausschluß aus der K. P. D. bekannt geworden war. Schließlich teilt einer der Verteidiger mit, daß gegen die Stuttgarter Polizei wegen unzulässiger Beeinflussung der öffentlichen Meinung Strafanzeige erstattet worden sei.

Deutscher Reichstag.

(32. Sitzung.) CB. Berlin, 9. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung protestiert der Abg. **Stöcker** (Komm.) gegen das Verbot von 11 kommunistischen Zeitungen auf Grund des Republikschutzgesetzes. Er beantragte die Aufhebung dieser Verbote und verlangte die sofortige Beratung dieses Antrags. Weiter verlangte er sofortige Besprechung des Streiks der Eisenbahner. Der sofortigen Beratung des kommunistischen Antrags auf Aufhebung des Zeitungsverbots wurde widersprochen, dagegen die Besprechung des Eisenbahnerstreiks als vierter Punkt auf die Tagesordnung gesetzt.

Wahltag und Stellvertretung.

Ohne Debatte wurde darauf die Regierungsvorlage genehmigt, wonach für die Wahl des Reichspräsidenten der Wahltag auf Sonntag, den 29. März, für einen evtl. weiteren Wahlgang auf Sonntag, den 26. April gelegt wird. Auf der Tagesordnung stand dann das Gesetz über die Stellvertretung des Reichspräsidenten. Es ist von allen Parteien, mit Ausnahme der Nationalsozialisten und der Kommunisten, eingebracht und besagt, daß zum Stellvertreter des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert der Präsident des Reichsgerichts Dr. Simons bis zum Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten bestimmt wird. Die Vorschriften der Reichsverfassung über den Reichspräsidenten finden für die Dauer der Stellvertretung auf den Stellvertreter Anwendung. Dieser bezieht für die Dauer der Stellvertretung das dem Reichspräsidenten zustehende Diensteinkommen einschließlich der Aufwandsgelder. Abg. Henning (Nationalsoz.) hielt den Reichskanzler für den richtigen Stellvertreter. Das Gesetz wurde darauf in erster und zweiter Lesung angenommen, der kommunistische Antrag abgelehnt.

Es folgte der vom Reichsfinanzministerium eingebrachte Gesetzentwurf, der die Regierung ermächtigt, die aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten entstandenen Kosten auf Reichsmittel zu übernehmen.

Abg. **Remmele** (Komm.) protestiert gegen die Vorlage und richtete, oft von Entrüstungskundgebungen der Sozialdemokraten unterbrochen, heftige Angriffe gegen die Politik des verstorbenen Reichspräsidenten. Als er behauptete, Präsident Ebert hätte als Beauftragter der Bourgeoisie für Niederwerfung der Revolution der Arbeiterklasse alle Mitel und Verbrechen angewendet, wurde er vom Präsidenten Löbe zur Ordnung gerufen. Während der weiteren Ausführungen des Redners kommt es wiederholt zu lärmenden Auseinandersetzungen zwischen den Kommunisten und Sozialdemokraten.

Abg. **Fehrenbach** (Ztr.) legte unter lebhaftem Beifall der Mehrheit Verwahrung gegen die Art ein, wie von dem Vorredner das Andenken des verstorbenen Reichspräsidenten geschändet worden sei, eines Mannes, dessen persönliche Würde und dessen hohe Verdienste um das Vaterland über jeden Zweifel erhaben seien.

Abg. **Graf v. Reventlow** (Nationalsoz.) erklärte, seine Freunde würden unbeirrt durch Haß und Sentimentalität die Vorlage ablehnen.

Die Vorlage wurde dann in erster und zweiter Beratung gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen.

Der Streik bei der Reichseisenbahn.

Abg. **Koenen** (Komm.) begründete darauf einen Antrag, der die Regierung ersucht, ihren ganzen Einfluß auf die Reichsbahndirektion dahingehend geltend zu machen, daß die Forderungen der streikenden Eisenbahner erfüllt werden.

Abg. **Schumann** (Soz.) wies darauf hin, daß die Sozialdemokraten schon bei der Umorganisation der Reichsbahn eine größere Rücksichtnahme auf die Lebensbedürfnisse der Eisenbahner verlangt hätten. Es sei höchst bedauerlich, daß die Reichsbahnverwaltung, offenbar unter dem Druck der Schwerindustriellen im Verwaltungsrat, die bescheidenen Forderungen der Eisenbahner abgelehnt hätte. Wenn jetzt nicht in letzter Stunde die Verwaltung einlenke, bestehe die große Gefahr, daß der Streik auf das Verkehrspersonal übergreife und namenloses Unglück über Deutschland bringe.

Ein Schlußantrag machte der weiteren Debatte ein Ende. Gestellt war auch ein Antrag auf Überweisung an einen Ausschuß. Die Abstimmung darüber bleibt zunächst zweifelhaft. Der Hammelsprung ergab jedoch die Annahme mit 179 gegen 127 Stimmen. Wie der Präsident mitteilte, wird sich der Verkehrsausschuß bereits morgen vormittag mit der Angelegenheit beschäftigen.

Auf der Tagesordnung stand dann der Antrag der Deutschnationalen auf Bildung eines Ausschusses von 14 Mitgliedern zur Untersuchung der Ursachen der Explosion in Reinsdorf. Die Antragsteller beantragten die vorläufige Aussetzung des Punktes, da die Regierung eine Denkschrift darüber angekündigt hätte.

Abg. **Koenen** (Komm.) verlangte eine Besprechung und begründete einen kommunistischen Antrag, der einen Unter-

suchungsausschuß mit ganz bestimmten Aufträgen einsetzen will.

Der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung Dr. Sydow gab der Teilnahme der Reichsregierung für die Opfer des Unglücks Ausdruck und teilte mit, daß ein von der Verwaltung eingesetzter Untersuchungsausschuß noch in dieser Woche dem Reichstage ein Gutachten über die Ursachen des Unglücks vorlegen wird. Die Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung wurde darauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten beschlossen. Es folgte die 2. Beratung des Gesetzentwurfes über die

Aufnahme von Auslandskrediten durch Gemeinden und Gemeindeverbände,

die dazu der Zustimmung des Reichsfinanzministers bedürfen. Nach einem Beschluß des Ausschusses soll das Gesetz auch Anwendung finden bei allen Kreditverträgen, die seit dem 1. März 1925 abgeschlossen sind. Auf kommunistischen Antrag wird dieser Termin aber schon auf den 1. Februar verlegt. Die Vorlage wurde dann in 2. und 3. Lesung endgültig angenommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der neue amerikanische Botschafter in Berlin.

Die aus amerikanischer Quelle stammende Nachricht, daß Hilles zum amerikanischen Botschafter in Berlin ernannt worden sei, entspricht, wie Reuter zu melden weiß, nicht den Tatsachen. Als Botschafter Amerikas in Berlin soll vielmehr der augenblickliche amerikanische Gesandte in China, Jacob Gould Schurman, in Aussicht genommen sein, der auf deutschen Universitäten erzogen worden und mit dem Deutschen sehr vertraut ist.

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen gestorben.

Im „Weißen Hirsch" bei Dresden, wo er Genesung von einem Leiden suchte, ist Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen gestorben. Der Prinz hat ein Alter von nur 45 Jahren erreicht. Er war der jüngste Sohn des Prinzen Albrecht, ehemaligen Regenten von Braunschweig. Der Verstorbene war längere Zeit hindurch Landrat des Kreises Frankenstein in Schlesien.

Verbotene Hitler-Versammlungen.

Die von der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei für Dienstag in verschiedene große Münchener Säle einberufene fünf großen Massenversammlungen sind von der Polizeidirektion München verboten worden. In der Begründung wird hervorgehoben, daß Hitler in seiner letzten Versammlung Redewendungen gebraucht habe, die nahe an Versuch zum Hochverrat grenzen. Die Polizeidirektion sei daher verpflichtet, einer solchen den Staat gefährdenden Entwicklung zuvorzukommen und die für Dienstag anberaumten Massenversammlungen zu verbieten.

Japan.

× **Ein Sozialistengesetz in Japan.** Das japanische Parlament hat mit großer Mehrheit einen Gesetzentwurf angenommen, nach dem jedermann mit Gefängnis bedroht wird, der an einer geheimen Organisation teilnimmt, deren Zweck der Umsturz der Verfassung und der Regierungsform oder die Antastung des Privateigentums ist. Da die Regierung befürchtete, daß im Laufe der Diskussion des Gesetzentwurfs Manifestationen stattfinden könnten, hatte sie das Parlamentsgebäude durch starke Polizeiaufgebote bewachen lassen. Es wurden etwa 30 Personen, die vor dem Gebäude manifestierten, festgenommen.

Aus In- und Ausland.

München. Die Ortsgruppe München der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung faßte den Beschluß, die Ortsgruppe aufzulösen. Gleichzeitig stellte sie ihren Mitgliedern die Wahl ihrer künftigen Organisation frei.

München. Finanzminister Dr. Krausneck hat sich zu Verhandlungen des Reichsratsausschusses über den Finanzausgleich abermals nach Berlin begeben.

Genf. Montag vormittag ist die 33. Tagung des Völkerbundrats eröffnet worden, die aber, entgegen dem allgemeinen Brauch, nicht öffentlich war.

Paris. Fürst Sergius Lwoff, der erste Ministerpräsident der russischen Märzrevolution und Vorgänger Kerenskis, ist in Boblagne-sur-Mer gestorben.

London. Ein Transport der Eastern-Transportgesellschaft ist auf dem Wege von Bagdad nach Beirut von einer 40 Köpfe starken Räuberbande angegriffen und beraubt worden. Die Gattin des französischen Vizekonsuls in Bagdad wurde durch Schüsse getötet.

Athen. Die Eisenbahner ganz Griechenlands sind in den Ausstand getreten.

Konstantinopel. Einem Telegramm aus Angora zufolge haben die kurdischen Rebellen Kadykedchy, 5 Kilometer von Diarbekir entfernt, besetzt.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Dienstag Wahl des preußischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 9. März. Der Ältestenrat des Preußischen Landtags hat in einer heute abgehaltenen Sitzung beschlossen, die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten am Dienstag, 10. März, durch den Landtag vornehmen zu lassen. Am Donnerstag soll die Regierungserklärung im Landtag abgegeben werden, falls es dem Ministerpräsidenten gelungen sein sollte, bis dahin ein Kabinett zu bilden.

Der Münchener Brauereiarbeiterstreik.

München, 9. März. Von den ausgesperrten oder streikenden Brauereiarbeitern sind heute früh nur vereinzelte Arbeiter wieder angetreten. Im allgemeinen arbeiten durchschnittlich 40 bis 50% der Brauereiarbeiter. Am Sonnabend kam es zu verschiedenen Zwischenfällen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 9. März. In Berliner politischen Kreisen verfolgt man angesichts der maßlos hetzerischen Kommentare der polnischen Presse wegen des von Deutschland angebotenen Sicherheitspaktes die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen mit größter Besorgnis. Selbst deutsche Kreise, die seit langem mit aller Energie eine wirtschaftliche Verständigung mit Polen anstreben, erwägen unter diesen Umständen ernstlich, ob der Regierung nicht ein Vorwurf gemacht werden könnte, wenn sie die Verhandlungen mit Polen weiter fortführt.

Die englische Steuerlast.

London, 9. März. Nach einer Meldung des „Manchester Guardian" wird eine Deputation der Föderation britischer Industrien am Donnerstag den Schatzkanzler um eine Unterredung ersuchen, um seine Aufmerksamkeit erneut auf die schwere Belastung des englischen Steuerzahlers durch die Nichtbezahlung der alliierten Schulden hinzulenken. Die Abordnung will Churchill ebenfalls auf die doppelte Besteuerung der englischen Kaufleute im Ausland aufmerksam machen und ihn ersuchen, zur Erleichterung entsprechende Abkommen mit den anderen Ländern zu treffen.

Amerika und die Sicherheitsfrage.

London, 9. März. Aus Washington wird gemeldet: Im Weißen Haus erklärt man, daß die Abmachungen in der Sicherheitsfrage, die gegenwärtig in Europa im Gange seien, nur die europäischen Regierungen angehen, und daß die Vereinigten Staaten nicht daran beteiligt seien. Es sei auch kein Vorschlag gemacht worden, nach dem Amerika sich den Abmachungen anschließen werde.

Vigdor Kopp Sowjetgesandter in Tokio?

Moskau, 9. März. Der Sowjetvertreter in Wien Joffe hat die Annahme des Gesandtenpostens in Tokio abgelehnt. In Sowjetkreisen nennt man als aussichtsreichsten Kandidaten für diesen Posten Vigdor Kopp.

Deutschnationale Forderungen.

Tagung der deutschnationalen rheinischen Verbände.

Auf dem am Sonntag in Köln abgehaltenen Parteitag der vier rheinischen Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei hielt der frühere Vorsitzende der Partei, Staatsminister a. D. Hergt das Hauptreferat. Der Redner wies u. a. darauf hin, daß ohne die deutschnationale Opposition der Einfluß der Rechtsparteien, wie er heute bereits zur Geltung komme, nie erreicht worden wäre. Hergt unterstrich hierbei, daß allerdings ohne Preußen auch die Verhältnisse im Reich die Deutschnationalen nicht dauernd befriedigen würden. Hergt trat dann für Aufwertung der Kriegsanleihe, Einführung der dazu notwendigen Steuern, ferner für starke Besteuerung des seit 1913 erzielten Wertzuwachses und für Schutzzölle ein. In außenpolitischer Hinsicht verlangte er gleiches Recht bei den Verhandlungen mit der Entente bezüglich der Sicherheitsfrage und stellte fest, daß eine neutrale Zone auf deutscher Seite auch eine solche auf französischer Seite bedinge. Am Schluß seiner Ausführungen stellte er als Grundsatz für die kommende Präsidentenwahl die Parole, daß es keine Parteiwahl, sondern eine Wahl der Persönlichkeit sein müsse. Am Schluß der Versammlung wurden eine Reihe von Entschließungen angenommen, in denen zum Wiederaufbau Deutschlands durch innerliche Erneuerung unseres Volkstums, die Zurückstellung des konfessionellen Haders, die baldige Verabschiedung eines christlichen Schulgesetzes, die Aufrechterhaltung des Anschlusses der Rheinlande an das Reich und Preußen, die Räumung der Kölner Zone und die Anbahnung eine Versöhnung zwischen Kapital und Arbeit aufgefordert wird.

Barmats Milchgeschäfte.

Berlin, 9. März.

Der Landtagsausschuß zur Untersuchung der Barmat-Kutisker-Affäre setzte heute seine Verhandlungen fort. Der frühere Staatssekretär von Möllendorf berichtete über ein Textilienangebot, das Barmat in der Zeit der großen deutschen Bekleidungsnot der deutschen Regierung gemacht hatte. Im Reichswirtschaftsministerium, dem damals Wissel vorstand, habe man diesem Angebot nicht sehr freundlich gegenübergestanden, was den Abg. Wels, der Barmat eingeführt hatte, in große Erregung versetzt habe. Es wurde dann die am Sonnabend abgebrochene Vernehmung des Regierungsrats Weyermann fortgesetzt. Der Zeuge betont, daß Barmat sich immer wieder seiner besonders guten Beziehungen zu führenden Persönlichkeiten der Sozialdemokratischen Partei gerühmt habe. Sein Einfluß habe sich auch auf die Deutsche Gesandtschaft im Haag und auf das Auswärtige Amt erstreckt. Es kommt nun noch einmal die Kondensmilchlieferung zur Sprache: es soll festgestellt werden, ob Barmat unter Ausnutzung einer unklaren Wendung im Lieferungsvertrage Milchdosen mit geringerem Inhalt geliefert hat, als er in Wirklichkeit hätte liefern müssen. Regierungsrat Weyermann hatte den Eindruck, daß Barmat die Reichsfettstelle zu täuschen versucht habe. Im Verlauf der vielen Fragen, die aus dem Ausschuß heraus an ihn gerichtet werden, erwähnt er u. a., daß Barmat in der Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung, kurze Zeit nach der

Unterzeichnung des Versailler Diktats

in einem Berliner Hotel ein großes Festessen mit Musik und Tanz veranstaltet habe, und daß an diesem Essen führende Politiker, besonders der Sozialdemokratischen Partei, teilgenommen hätten. Geschäftsführer Pollwitz von der Reichsfettstelle berichtet, daß die Reichsstelle bei den Barmat-Geschäften nahezu ausgeschaltet gewesen sei, und daß alle Geschäfte auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministeriums gemacht worden seien. Die in den Verträgen mit Barmat ausbedungenen Lieferungen von Schmalz und Butter seien im übrigen nicht eingehalten worden, denn Barmat habe einfach nicht liefern können.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 11. März.

Sonnenaufgang	6^{27}	Mondaufgang	7^{1} N.
Sonnenuntergang	5^{55}	Monduntergang	7^{4} V.

1862 Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses. — 1923 Karl v. Müller, Kapitän der Emden, gest.

* 70. Geburtstag. Am 15. März begeht der Königl. Generalleutnant z. D. Herr Georg Freiherr von Reißwitz und Kadersin seinen 70. Geburtstag. General Frhr. v. Reißwitz ist ein im Frieden und Kriege hervorragend bewährter Offizier, welcher seinem König und Vaterland an allen Stellen in fester Treue und Anhänglichkeit gedient hat. Im Kriege erwarb er sich neben anderen hohen Auszeichnungen das E. K. 1 und das Eichenlaub und die Schwerter zum Roten Adlerorden 2. Klasse.

* Kammermusikabend der Münchener Bläservereinigung. Obwohl dieser Winter den kunstliebenden Kreisen unseres Ortes bereits herrliche musikalische Genüsse beschert hat, ist es doch mit Freuden zu begrüßen, daß die Münchener Bläservereinigung, wie aus der Anzeige unserer heutigen Zeitung zu ersehen ist, sich bereit erklärte, am Freitag, den 13. März in der Galerie einen Kammermusikabend zu veranstalten. Diese Vereinigung, Professoren der Staatlichen Akademie der Tonkunst in München, erfreuen sich in der musikalischen Welt des höchsten Ansehens. So schreibt der „Hofer Anzeiger": „Es war wirklich eine Auslese allerbester Künstler, die sich hören ließen. Ein solches feines Zusammenspiel, ein solches Ausschöpfen aller, auch der tiefsten Ausdrucksmöglichkeiten, haben wir noch kaum gehört." Und in den Münchener Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Jeder ein gereifter Künstler und absoluter Beherrscher seines Instrumentes einen sie sich zu einem Zusammenspiel von prachtvollster Klarheit und feinster dynamischer und rhythmischer Auslegung." Wir empfehlen, in anbetracht des zu erwartenden Andranges rechtzeitige Besorgung von Eintrittskarten, die für die Abonnenten der Warmbrunner Künstlerkonzerte

Versiegelte Lippen.

Roman von A. M. Alten.

51. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Weiß ich's denn selber, Tante?"

„Hattest du ihn lieb, Marie-Luise?"

Marie-Luise biß die Zähne zusammen.

„Nein, ich habe ihn nicht lieb, habe ihn nie liebgehabt, keinen einzigen Augenblick. Aber wenn man so verlassen ist, so getäuscht, und es streckt sich einem dann eine Hand entgegen, dann . . ."

Sie sah so trostlos elend aus, daß Frau Ewald bis ins Herz hinein erschrak und ihre Arme heftig um sie schlang.

„Aber, Marie-Luise, wie kannst du das sagen!"

Das junge Geschöpf barg seinen Kopf an ihrer mütterlichen Brust.

So standen sie beide eine Weile. Dann sagte Frau Ewald entschlossen:

„Höre, Marie-Luise, das Versteckenspielen und Verbergen taugt nichts. Vielleicht ist es sehr verkehrt, was ich jetzt sage, und doch, ich muß es. Weißt du denn nicht, daß Klaus dich lieb hat?"

Marie-Luise fuhr zusammen, Purpurröte übergoß ihr Gesicht.

„Tante," stammelte sie.

„Ja," sagte energisch die alte Dame und hielt die junge Hand fest, die sich ihr zuckend entziehen wollte. „Wahrhaftig, ich hätte noch nichts gesagt, obgleich es einem ins Herz schneiden muß, wenn man sieht, wie ihr euch beide quält. Aber da die Sachen so stehen, wäre es Sünde, länger zu schweigen."

Marie-Luise schüttelte zweifelnd den Kopf.

„Ich habe es geglaubt, bis, — bis ich nach Berlin kam, Tante. Aber dann . . ."

„Dann?" fragte Tante Ewald gespannt.

„Ach, Tante, ich weiß es nicht, was dort geschehen ist. Ich weiß nur, daß Klaus nicht mehr der Alte war, daß er sich von mir fernhielt, mir fremd und steif gegenübertrat, so fremd und steif, daß es mir durchs Herz ging."

„Und hast du ihn nicht gefragt, Marie-Luise?"

Die weichen Lippen des jungen Mädchens schlossen sich herb.

„Ich habe gesagt, so wie du, es geht so nicht weiter. Und da fragte ich ihn."

„Und dann?" drängte die alte Dame.

„Und dann sagte er mir, daß er — daß er nicht um mich werben dürfe, Tante. Er sagte es wohl nicht ganz so in deutlichen Worten, aber ich verstand es gut genug. Und dann bat er mich, ihm ein halbes Jahr lang zu vertrauen, nichts zu fragen. Eine Geschichte, erzählte er mir, ein Märchen. Ach, Tante Ewald, es ist schwer, an Märchen zu glauben. Das halbe Jahr ist vorüber, Tante. Gestern begrüßte er mich beinahe wie ein Fremder."

Die Frau Pfarrer hatte aufmerksam zugehört, sehr aufmerksam. Und dann sagte sie:

„Irgend etwas steckt dahinter, Marie-Luise, es muß etwas Wichtiges, Ernstes sein. Meinen Klaus kenne ich zu gut, und übrigens habe ich ihm selber auch 'mal auf den Zahn gefühlt, er wand und krümmte sich wie ein Verzweifelter, aber er ließ sich nichts entreißen."

Marie-Luise seufzte. Dann sagte sie ganz leise: „Vielleicht liebt er doch eine andere, Tante."

„Unsinn!" rief Frau Pfarrer Ewald laut und kräftig. „Fange nur nicht mit solchen Ideen an, Marie-Luise. Dann stände dein Bild nicht auf seiner Kommode und jedesmal, wenn ich heraufkomme, auf einem andern Platz. Aber wer weiß, was er sich in den Kopf gesetzt hat, es gibt kein sonderbareres Geschlecht als die Männer. Sie sehen die einfachsten Dinge merkwürdig verzwickt an und die verzwicktesten halten sie für einfach. Aber dies soll nicht so länger weitergehen. Klarheit müssen wir schaffen, um jeden Preis. Und auch über den Wisch hier, Marlieschen. Darüber wollst du auch nicht grübeln und dich grämen. Gib mir ihn mit, Klaus muß davon wissen."

„Klaus?" Marie-Luise sagte es mit tiefem Erschrecken.

Aber die alte Dame nickte energisch.

„Ja, Klaus, er hat ein Recht darauf. Er muß uns helfen, wir allein können da nichts herausbringen."

„Aber, wenn er ihn liest," stammelte Marie-Luise.

Die alte Dame lachte. Sie hatte ihre ganze Heiterkeit wiedergefunden. Die Hauptsache war, daß die beiden Kinder sich liebten, alles andere ließ sich glätten, schlichten, aufklären. Das arme Ding, die Marliese! Da hätte sie sich beinahe aus reiner Verzweiflung dem Enno Boysen in die Arme geworfen. Wer weiß, ob es nicht schon geschehen wäre, wenn sie nicht zufällig hier gewesen wäre. Das konnte Klaus ihr einmal danken sein ganzes Leben lang. Klarheit mußte erst geschaffen werden, das war die Hauptsache. Und dann sollte es doch wunderlich zugehen, wenn nicht alles ins Lot kam.

„Gräme dich nicht, Marie-Luise, gib mir den Wisch. — So, auch das Kuvert mit dem Poststempel, das könnte wichtig sein. Und dann werden wir sehen. Natürlich, Klaus muß freie Hand haben, das mußt du ihm nun schon zugestehen. Ohne das geht's nicht. Aus dieser Geheimniskrämerei müssen wir heraus, so oder so, sonst gibt's doch noch ein Unheil."

„Willst du mitkommen, Kind?"

Marie-Luise schüttelte heftig den Kopf.

„Ach nein, Tante, laß mich hier. Und wozu auch? Ich kann doch nichts anders mehr sagen, als dies."

„Und hast du keine Vermutung, von wem der Brief sein könnte?"

Marie-Luise schüttelte den Kopf. Ihre Vermutung war zu vage, als daß sie sie selber hätte aussprechen mögen. Und dann, was lag auch daran? Es war ja wohl gleichgültig, wer diesen Brief geschrieben hatte. Nur daß er geschrieben werden konnte, daß jemand von Enno Boysens Absicht Kenntnis hatte, das war das Verwunderliche. Und dieser jemand wußte von einem Geheimnis, das sie angehen sollte, und von dem Baron Boysen in Hasselrode auch wußte. Und Marie-Luise versank in fruchtloses Grübeln, während Frau Pfarrer Ewald mit so eiligen Schritten, als sei sie plötzlich zehn Jahre jünger geworden, nach Hause lief. Schon an der Tür kam ihr Klaus entgegen. Sie nahm sich kaum Zeit, ihren Umhang abzuwerfen.

(Fortsetzung folgt.)

zum Preise von 2,50 Mk., für die Nichtabonnenten von 3 Mk. in der Buch- und Kunsthandlung von Max Leipelt zur Verfügung stehen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Bad Warmbrunn hielt am vorigen Mittwoch im „Schles. Adler" eine außerordentliche Hauptversammlung ab In Ermangelung eines Vorsitzenden eröffnete Herr Schober als Vorsitzender des Bundes des Kreises Hirschberg und des Brudervereins in Herischdorf die über alles Erwarten gut besuchte Versammlung und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Nach Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern wurde zu der sehr dringenden Wahl des ersten Vorsitzenden geschritten. Die gemachten Vorschläge fielen einstimmig auf Herrn Studienrat Schnell. Trotzdem Herr Schnell erst kurze Zeit dem Vereine angehört, so wird ihm doch das große Vertrauen entgegengebracht, das er benötigt, um die schweren bevorstehenden Aufgaben lösen zu können und zu einem befriedigenden Resultat für den Hausbesitzerstand zu führen. Herr Schober beglückwünschte die Versammlung zu ihrem neuen Vorsitzenden und betonte, daß sie keinen geeigneteren Führer finden konnten. Er gab ferner dem Wunsche Ausdruck, daß die guten nachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Vereinen wie bisher bestehen bleiben möchten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der vergangenen Führer, der Herren Katzlan, Jenke und Haake gedacht, welche, besonders Herr Haake, ganz außerordentliches für Warmbrunn geleistet haben. — Im Anschluß daran gab Herr Schober einen interessanten Bericht über die Tagung des Landesverbandes in Berlin am 1. und 2. März d. J., an der über 500 Delegierte aus ganz Deutschland teilgenommen hatten. Außerdem waren noch über 20 Reichstags- und Landtagsabgeordnete anwesend mit Ausnahme des Wohlfahrtsministers, welcher nicht einmal einen Vertreter entsandt hatte. Kurz zusammengefaßt, gingen die Reden aller Referenten darauf hinaus, daß man nicht nur schnellstens einen Abbau der Zwangswirtschaft erreichen sondern eine vollständige restlose Aufhebung derselben erfolgen müsse, damit das Elend und die Knechtung des Hausbesitzerstandes ein Ende nimmt, welcher einzig und allein schon am meisten unter der Revolution, Inflation und Korruption zu leiden hatte. Und die Zwangswirtschaft ist der Urkeim aller Korruptionen, mag es sich um hier oder anderswo handeln. Nach Aufhebung der Zwangswirtschaft muß eine wirtschaftliche, soziale, natürliche und gerechte Verteilung der Wohnräume einsetzen. Die Mietpreise werden sich dem allgemeinen Rahmen des Wirtschaftslebens anpassen. Eine Neubautätigkeit muß dem wahren Wohnungsbedürfnis des deutschen Volkes entsprechen. — Bei gleicher Tagung wurde auch zu den Steuer- und Aufwertungsfragen entschieden Stellung genommen. Zum Schluß betonte Herr Schober ausdrücklich noch, daß die von der Linkspresse verbreitete Ansicht von einem Bruch in der Wirtschaftspartei völlig aus der Luft gegriffen sei. — Darauf wurde in eine Besprechung von Gemeindeangelegenheiten eingegangen. Scharf kritisiert wurde wiederum die Abänderung der Wahlvorschläge für die seit zehn Monaten leeren Sitze im Ortsparlament. Man kann daraus nur eine völlige, wohlüberlegte Umgehung der zur Abänderung berechtigten Wähler sehen und deshalb die um sich gegriffene Erregung der Bevölkerung wohl verstehen. Es tritt eine Willkür des Gemeindevorstandes im Verkehr mit Einwohnern zutage, die aufs schärfste verworfen wird. Besonders aber im Verkehr mit dem Wohnungsamt, was der Vorsitzende, trotz seines kurzen ständigen Aufenthaltes in Warmbrunn, mit eigenen, kaum glaublichen Erfahrungen bestätigte. Auf grund dessen nimmt die Versammlung einstimmig folgende Erklärung an: „Die Organisation der Haus- und Grundbesitzer in Bad Warmbrunn erklärt einstimmig, daß sie zu dem Herrn Gemeindevorsteher Neugebauer als Vorsitzenden des Wohnungsamtes nach den gemachten Erfahrungen kein Vertrauen mehr haben kann. Sie verlangt deshalb gebieterisch, daß er von diesem Amt zurücktritt". Weiter wurde Stellung genommen zu der kürzlich von Herrn Rechtsanwalt Doniges veröffentlichten Erklärung bezüglich der Mietklagesache Leipelt gegen Walter. An Hand von umfangreichem Aktenmaterial bewies Herr Schober, daß die Ausführungen in der Erklärung nicht den Tatsachen entsprechen. In der nächst erscheinenden Nummer der „Haus- und Grundbesitzer-Zeitung" des Bundes des Kreises Hirschberg wird Herr Schober diese Angelegenheit ausführlich und zahlenmäßig behandeln und dies und das Urteil in dieser Sache der breiten Masse überlassen. — Drei Mitglieder, welche sich Handlungen zu schulden kommen ließen, die in stärkstem Maße den Interessen der Hausbesitzer zuwider laufen, wurden nach einstimmigem Beschluß aus dem Verein ausgeschlossen. — Die nächste Versammlung findet am 1. April statt.

* Im Fremdenheimverein, der am vergangenen Donnerstag im Hotel „Zur Linde" seine Monatsversammlung abhielt, machte der Vorsitzende zu Beginn die erfreuliche Mitteilung, daß nunmehr auch die Badeverwaltung mit ihren Fremdenheimen „Neue Quelle" und „Goldener Pfeil" Mitglied des Vereins geworden ist, wodurch der Zusammenschluß aller hiesigen Verkehrsinteressenten um ein wesentliches gefördert worden ist. Bei Festsetzung der Zimmerpreise für den neuen Wohnungsnachweis einigte man sich auf die Sätze des Vorjahres, was bei den erheblich gestiegenen Unkosten einen nicht unbedeutenden Gemeinverzicht bedeutet, zur Förderung des Verkehrs sich aber als wirksam erweisen dürfte. Der Antrag auf Verlängerung der Fernsprechzeit während des Sommers bis 10 Uhr abends hat beim hiesigen Postamt verständnisvolle Aufnahme gefunden. Es wird ihm entsprochen werden, wenn seitens der Interessenten, zu denen natürlich auch Gasthäuser, Aerzte usw. gehören, die erforderlichen 200 Mk. aufgebracht werden. Nach Erklärungen des Vorsitzenden bezügl. der neuen Verbandsschilder und ihrer Anbringung fand Herr Badinspektor Rave viel Interesse mit seinen Darlegungen über die in größtem Umfange bereits gemachte Reklame seitens der Badeverwaltung und gemeinsames Vorgehen aller interessierten Kreise auf diesem Gebiete, ferner über die Stellung Warmbrunns im Vergleich zu anderen schlesischen und deutschen Kurorten. — Nächster Versammlungstermin. 2. April.

□ Stiftungsfest der Freiwilligen Sanitätskolonne. Am 7. März fand in der Galerie die Feier des 24. Stiftungsfestes statt. Dasselbe wurde eingeleitet mit einem Prolog über das „Rote Kreuz", von Frl. Scholz vorgetragen. Alsdann begrüßte der Vorsitzende, Herr Schmidt, in einer kernigen Ansprache die sehr zahlreich erschienenen Gäste und Kameraden und richtete herzliche Worte des Dankes an die Aerzte, Feuerwehren und Kameraden für die so rege Beteiligung an dem Feste, worüber die Kolonne freudigst überrascht war. In schlichten Worten gab der Redner ein Bild von dem segensreichen Wirken der Kolonne im vergangenen Jahre über ihre Tätigkeit und Arbeit, die geleistet wurde durch 220 Transporte, 240 Verbände und 12 Wachen. — Es wechselten alsdann Vorträge und musikalische Darbietungen in bunter Reihe ab. Frl. Lotte Schittlo erntete mit zwei Liedern von Schubert reichen Beifall und Blumen. Desgleichen gaben Frl. Gertrud Scholz und Herr Opitz-Herischdorf (als Tambour) in einem Duett aus der Operette „Der Soldat der Marie" ihr Bestes und fanden lebhafte Anerkennung. Ein Sopran-Solo „Der Lenz" von Hildach, gesungen von Frl. Scholz, fand bei den Zuhörern freudige Aufnahme. Der Schwank „Egons Bursche", welcher von den Darstellern naturgetreu wiedergegeben wurde, wirkte sehr anregend auf die Lachmuskeln der Anwesenden und löste lebhaften Beifall aus. — Eine Musikkapelle half durch ihr flottes, präzieses Spiel das Fest verschönern, welches mit einer Verlosung und anschließendem Tanz endete.

* Der Zitherklub „Alpenklänge", der sich bei uns allseitiger Beliebtheit erfreut, veranstaltet am Sonnabend, den 14. März im „Preuß. Hof" ein großes Zitherkonzert. Das Programm weist eine Auslese schöner Vorträge auf und dürfte auch diesmal wieder freudigen Beifall finden. Nach dem Konzert findet für die Besucher desselben ein Ball statt. (Siehe Anzeige.)

Schmiedeberg. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend auf der Grube Bergfreiheit. Kurz nach der Brotpause, als der Hauer Heinrich Weyer aus Dittersbach städt. und der Lehrhauer Willi Fels aus Haselbach sich mit dem Abtreiben eines Gesteins beschäftigten, löste sich ein Gesteinsblock und schlug den Schutzboden durch, auf welchem die Verletzten standen. Die Verletzten wurden mitgerissen, fielen drei Meter ab und wurden durch das mitfallende Klotz verletzt. Hilfe war sofort zur Stelle. Fels erlitt Beinbruch und Hautabschürfungen, Weiser schwere Brust- und Beinverletzungen, an denen er bei der Bergung verschied. Weiser hinterläßt Frau und Kinder.

Friedeberg. (Der Einbrecher ermittelt.) Seit einiger Zeit wurden die Bewohner von Friedeberg und Umgegend durch Einbruchsdiebstähle stark beunruhigt. Nachdem in der Nacht zum Sonntag in Gebhardtsdorf eine Reihe von Diebstählen ausgeführt und versucht wurden, gelang es, drei Männer aus Friedeberg als Täter zu ermitteln. Während es gelang, zwei am Montag bald zu verhaften, konnte der dritte noch nicht ermittelt werden. Es sind die Arbeiter Richter, Altmann und Baier. Bei Richter und Altmann wurden größere Mengen Diebesgut vorgefunden, aus dem hervorgeht, daß die Diebstähle schon seit längerer Zeit von ihnen ausgeführt wurden.

Schosdorf. (Ankauf des Posthofes.) Die Gemeinde kaufte den jungen. Posthof von seinem bisherigen Besitzer Gloge für 12 000 Mk. In den geräumigen Gebäuden sind die Diensträume für die Gemeindeverwaltung und für die Post untergebracht. Außerdem sollen mehrere Wohnungen ausgebaut werden. Ferner ist geplant, auf dem etwa fünf Morgen großen Grundstück Neubauten vorzunehmen.

Rengersdorf. Um den Selbstmord der Kriegerwitwe Neumann, die sich erhängt hat, entstanden allerlei Gerüchte. Daraufhin fand im Beisein einer Gerichtskommission eine Sezierung der Leiche statt, die aber nichts Verdächtiges ergab. Es wurde festgestellt, daß die Frau vor ihrer Entbindung stand, die wohl der Grund zum Selbstmord gewesen sein dürfte. — In diesem Jahre sind 250 Jahre verflossen, daß die große Glocke unserer Kirche ihren Beruf erfüllt. Sie wurde 1675 von Abraham Sievert in Görlitz gegossen.

Münsterberg. Auf dem Denkeschen Gute in Kunzendorf, dessen Eigentümer ein Bruder des berüchtigten Massenmörders ist, fand der dort beschäftigte Dienstknecht Gruner einen jähen Tod. Er griff in die starke elektrische Leitung des Gutshofes und brach auf der Stelle tot zusammen.

Halbau. In das hiesige Gefängnis wird anstelle des Gefängnisbeamten Scheuermann, der bekanntlich durch Mörderhand fiel, der bisherige Hilfswachtmeister Anders aus Liegnitz zum 1. 4. d. J. versetzt werden.

Wittichenau. Der Rittergutspächter R. erwarb von der Stadt ein Hausgrundstück. Die Inflation trat ein; ehe Wittichenau die Kaufsumme anlegen konnte, erhielt sie schließlich dafür ¼ Pfund Margarine. Kürzlich hat R. das Haus für 28 000 Mk. ohne jegliche bauliche Veränderung weiter verkauft und dafür ein Gut mit 250 Landungen in der Provinz Brandenburg zu 32 000 Mk. erworben. Vor der gerichtlichen Auflassung des gekauften Besitztums zog R. mit sämtlichem Inventar von hier weg. In seinem neuen Wohnorte angelangt, mußte er die trübe Erfahrung machen, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war, der gar keine Berechtigung zum Verkauf hatte und mit der Anzahlung — man spricht von 20 000 Mk. — verschwand.

Namslau. Am Montag abend gegen 8 Uhr entstand zu Reichen hiesigen Kreises in dem alleinstehenden, mit Stroh gedeckten Hause des Besitzers Neumann Feuer, das die Baulichkeit in Asche legte. Bei dem Versuch, etwas von ihren Habseligkeiten zu retten, büßte die Besitzerin, eine alte Frau, das Leben ein; sie wurde verkohlt unter den Trümmern gefunden.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengerichts-Sitzung.

Hirschberg, den 7. März

Aus der Deutschen Bank stahl der wegen Fahrraddiebstahl schon vorbestrafte Steward Gerhard B. aus Hamburg, zurzeit hier in Haft, ein Fahrrad, das er einige Stunden später dem Monteur Johann A. auf dem Warmbrunner Platz zum Verkauf anbot. Dieser bestellte ihn in seine Wohnung nach Grunau, wo er für 20 Mk. das Rad erstand. Beim versuchten Weiterverkauf geriet das Rad in die Hände des Eigentümers. B. erhält wegen Rückfalldiebstahls 6 Monate Gefängnis. Es werden ihm jedoch 4 Monate und 2 Wochen Untersuchungshaft angerechnet. Für die Hehlerei des Angekl. A. hält das Gericht eine Sühne von 30 Mk. für ausreichend. — Wegen versuchter Notzucht an der Ehefrau Berta S. aus Gebhardtsdorf hatte sich der Schuhmachergeselle Franz Sch. von ebenda zu verantworten. Das Gericht kam heute nach Vernehmung der Zeugen zu seiner Freisprechung. — Auf Vergnügen im Steinkretscham in Schwarzwaldau im November v. J. verletzte der Berghauer Alfons Kr. von ebenda den Reinhold E. durch einen Messerstich in die Brust so schwer, daß dieser voraussichtlich erst im nächsten Jahre wieder hergestellt sein wird. Dem Angekl. werden mildernde Umstände zugestanden, weil er sich bei Begehung der Tat im trunkenen Zustande befand und der Verletzte ihm verziehen hat. Urteil: 5 Monate Gefängnis. — Schon seit 1902 verfolgte der Stellenbesitzer Heinrich Z. aus Langenau den Gutsbesitzer G. und den Gutsvorsteher v. Kl. mit beleidigenden Anschuldigungen. Heute hatte er sich betreffs der gleichen Angelegenheit zu verantworten. Das Gericht, welches Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit in dieser Richtung hegt, vertagte die Verhandlung. — Des Verbrechens gegen das keimende Leben machten sich die verwitwete Margarete St. und die Ehefrau Berta J. aus Löwenberg schuldig. Frau J. veranlaßte die St., bei ihrer Tochter E. die Abtreibung der Frucht vorzunehmen. Der Eingriff rief bei der E. eine Bauchfellentzündung hervor, an deren Folgen sie verstarb. Die nicht vorbestrafte St. bekommt mildernde Umstände sind 1 Jahr Gefängnis, wovon 4 Monate Untersuchungshaft angerechnet werden. Frau J. erhält wegen Beihilfe 6 Monate Gefängnis.

§ Lebenslängliches Zuchthaus für einen Studenten. Wegen Landesverrats wurde der Student Felix Niewiedziol aus Richtersdorf vom Ersten Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau, der in Gleiwitz tagte, zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der Angeklagte, der während der Besetzung Oberschlesiens dem Deutschen Selbstschutz angehörte und mit dem Nachrichtendienst betraut war, gehört zu den Gestalten, die, während sie auf der einen Seite angeblich nur aus vaterländischen Interessen für die deutsche Sache tätig waren, auf der anderen Seite Spionage zugunsten Polens trieben.

§ **Der Schülermord bei Mahlsdorf.** Im Mai 1924 erregte der unter geheimnisvollen Umständen erfolgte Tod des 16 Jahre alten Schülers Günther Beyer in Mahlsdorf erhebliches Aufsehen. Beyer war im Walde, mit einer Binde vor den Augen, erschossen aufgefunden worden. Auf der Brust des Toten war ein Zettel befestigt mit der Aufschrift: „Tod den Fascisten! Das Exekutivkomitee der KPD." — Auf der Rückseite des Zettels war eine Liste von zwölf jugendlichen Mitgliedern des Bismarckbundes enthalten. Als der Tat verdächtig ist seinerzeit ein junger Mann, Hans Liebeck aus Mahlsdorf, festgenommen worden. Liebeck behauptete, daß er Günther Beyer versehentlich bei einer Schießübung mit einem Revolver erschossen habe. Jetzt ist gegen Liebeck Anklage wegen Mordes erhoben worden. Die Strafbehörden sind anscheinend der Ansicht, daß hier ein aus politischen Motiven begangenes Verbrechen vorliege.

Nah und Fern.

○ **Sturmschäden in Thüringen.** Die Stürme der letzten Tage haben in Thüringen großen Schaden angerichtet. So sind im Forstbezirk Erlau und Schmiedefeld 2500 Festmeter niedergebrochen, in Wickersdorf 800 [illegible]

○ **Moriz Moszkowski †.** Moriz Moszkowski, der bekannte Pianist und Komponist, ist im Alter von 71 Jahren in Paris gestorben. Breslauer von Geburt, wurde er in Berlin im Kullakschen Konservatorium ausgebildet und entwickelte sich schnell zu einem der ersten Pianisten der Welt. Die bekanntesten seiner zahlreichen Kompositionen sind die „Spanischen Tänze".

⊙ **1000 Perlen gestohlen.** Aus Putzig (im früheren Westpreußen) wird berichtet: Die hiesige katholische Kirche besitzt ein wertvolles Meßgewand, das mit großen Perlen reich bestickt ist. Es wurde dieser Tage festgestellt, daß etwa 1000 Perlen gestohlen worden sind. Der Verdacht richtete sich gegen den Kirchendiener und man stellte auch fest, daß er auf der Bank in Neustadt (Westpreußen) ein erhebliches Bankkonto besaß. Nach seiner Verhaftung legte er ein Geständnis ab. Ein Teil der gestohlenen Perlen, 112 an der Zahl, wurde in einem Fläschchen, das in einem Grabe versteckt war, noch vorgefunden. Die Veruntreuungen des Angeschuldigten reichen elf Jahre zurück.

⊙ **Eine Weltreise mit Hindernissen.** Zwei bekannte Mitglieder der dänischen Aristokratie, Baron Adeler und Baron Castenskjold, hatten neulich eine Reise um die Erde angetreten. In Newyork mußten sie diese aber vorläufig einstellen, da ihre gesamte Reisekasse im Betrage von mehreren hunderttausend Kronen gestohlen worden war. Auf den Konsulaten erwarten sie nun Zuschüsse von ihren dänischen Rittergütern.

⊙ **Schiffskatastrophe bei Hoek.** Bei Hoek van Holland befindet sich der 9000 Tonnen große holländische Personendampfer „Soerakata" in schwerer Seenot. Seine Lage ist sehr bedroht. Das Rettungsboot „Schelde" scheint bei Hilfsversuchen umgeschlagen, seine 17 Mann starke Besatzung ertrunken zu sein.

⊙ **Explosion eines belgischen Munitionslagers.** In Langemark (Westflandern) flog ein Granatenlager in die Luft. Zwei Arbeiter waren auf der Stelle tot, zwei andere wurden schwer verletzt.

⊙ **Tod eines Lokomotivführers während der Fahrt.** Der Lokomotivführer des Personenzuges Turin-Casale, der während der vollen Fahrt über die Pobrücke von Unwohlsein befallen wurde, brachte unter Aufwendung seiner letzten Kräfte die Maschine zum Stehen. Er starb sodann in den Armen des Heizers. Die Blätter heben die Heldentat des Lokomotivführers hervor, durch die zweifellos großes Unglück verhütet worden sei.

○ **Raubüberfall auf eine Postagentur.** Auf die Postagentur Hartenberg bei Wernigerode wurde ein Raubüberfall verübt. Als die Tochter des Agenten am Abend zwei Männern, die an die Haustür klopften, öffnete, feuerten diese sofort zwei Schüsse ab, die den Postagenten, der im Hausflur stand, am Halse schwer verwundeten. Die Tochter erhielt einen Streifschuß. Die Räuber, die vorher die Telephonleitungen durchschnitten hatten, schlossen dann schnell wieder die Haustür, als die beiden sehr scharfen Hunde des Postagenten die Treppe heruntersprangen, und entkamen ohne Beute.

○ **Verhaftung von Eisenbahnräubern.** Die auf der Strecke Frankfurt a. M.—Fulda mehrfach vorgekommenen Beraubungen von Massensendungen haben kürzlich zur Verhaftung einer in Steinau wohnhaften vierköpfigen Gesellschaft geführt, und Ende voriger Woche zur Feststellung einer weiteren Diebesgesellschaft, die ebenfalls in Steinau wohnt und bei der eine große Menge gestohlener Sachen gefunden worden ist. Der Haupttäter, ein gewisser Jahn aus Steinau, ist flüchtig.

○ **Ungewöhnlich erfolgreiche Erdölbohrungen.** Ein umfangreicher Erdölausbruch an der Bohrung der Kaliwerke Niedersachsen dauert seit vier Tagen in unverminderter Stärke an. Bis jetzt sind bereits 500 Tonnen verladen worden. Die dort vorhandenen Eisenbehälter und Erdkuhlen sind derart überfüllt, daß mit der Anlage neuer Sammelbecken inzwischen begonnen wurde. Der augenblickliche Vorrat wird auf 500 Tonnen geschätzt. Für die Kaliwerke Niedersachsen bedeutet dieser Erdölausbruch auf Grund des Vertrages mit den oberschlesischen Kokswerken eine beträchtliche Einnahme.

⊙ **Bluttaten in einer Sekte für Kinderlosigkeit.** In dem Dorfe Kmitow (Kreis Schitomir) gründete ein Bauer namens Korney eine Sekte. Er war bald in der ganzen Gegend als gottesfürchtiger Mann berühmt. Der Hauptinhalt seiner Lehre war die Kinderlosigkeit. Er bezeichnete die Kinder als rote Teufel, die alle einmal später Kommunisten werden würden. Ein Mitglied dieser Sekte, Witwer und Vater von vier Kindern im Alter von 6 bis 15 Jahren, der ein überzeugter Anhänger dieser Lehre der Kinderlosigkeit geworden war, ging zu seinen schlafenden Kindern, band ihnen die Füße zusammen, weckte sie und tötete sie mit einem glühend gemachten Eisen.

Bunte Tageschronik.

Paris. Das Auto des Justizministers Renault stieß mit einer Autodroschke zusammen. Der Minister zog sich Hautabschürfungen zu.

London. Der Dom der St. Pauls-Kathedrale ist wegen Einsturzgefahr für die Öffentlichkeit geschlossen worden.

Madrid. „El Debate" teilt mit, daß ein neues italienisch-amerikanisches Kabel am 16. März auf der Strecke Ancio—Malaga in Betrieb genommen wird und im Juli auf der Strecke Malaga—Newyork.

Spiel und Sport.

Sp **Im Sechs-Tage-Rennen das Feld völlig gesprengt.** In der vierten Nacht hat das Berliner Sechs-Tage-Rennen eine sensationelle Wendung genommen. Nachdem schon vor der 2-Uhr-Wertung Golle—Lorenz aus der Spitzengruppe verdrängt worden waren, setzten nach der Wertung neue heftige Kämpfe ein, die weiteren Mannschaften verhängnisvoll wurden. Zunächst wurden die Italiener Oliveri—Tonani wegen schlechter Ablösung mit einer Strafrunde bedacht, nachdem alle Verwarnungen und Geldstrafen fruchtlos geblieben waren. Damit war die Spitzengruppe auf sechs Mannschaften zusammengeschmolzen. Die immer neu auflebenden Kämpfe wurden für vier weitere Mannschaften verhängnisvoll. Sie konnten sich nur durch Ablösungen auf „weite Sicht" retten, doch nun griff das Renngericht mit strengen Strafen durch: van Kempen—Bauer, van Nek—Saldow, Debaets—Thollembeck und Coburn—Madden erhielten ebenfalls Strafrunden zudiktiert, so daß sie aus der Spitze verschwanden. Persyn—Verschelden und Hahn—Tietz sind nun also allein noch in Front.

Sp **Internationales Schachturnier in Bern.** In Bern ist ein internationales Schachturnier zu Ende geführt worden, das mit dem Siege des Großmeisters Aljechin endete. Zweiter wurde Aurbach, dritter Nägeli, vierter Dr. Michel.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. März.

★ **Börsenbericht.** Bei ziemlich widerstandsfähiger Tendenz hielt die bisherige Geschäftsstille an. Es lagen nur ganz verschwindend wenig Aufträge vor und auch diese bezogen sich in der Hauptsache auf einige wenige Spezialpapiere. Auch die gebesserte Lage an dem zurzeit wieder sehr flüssigen Geldmarkt vermochte eine Belebung des Börsengeschäftes nicht herbeizuführen. Etwas lebhafter als am Effektenmarkt war das Geschäft am Markt der inländischen Anleihen. Allgemein hielten sich die Kursveränderungen in engen Grenzen.

★ **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,00—20,05; holl. Gulden 167,59—168,01; Danz 79,32 bis 79,52; franz. Frank 21,79—21,85; belg. 21,24—21,30; schweiz. 80,72—80,92; Italien 17,21—17,25; schwed. Krone 113,03—113,31; dän. 75,21—75,39; norweg. 63,97 bis 64,13; tschech. 12,45—12,49.

★ **Produktenbörse.** Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	9. 3.	7. 3.		9. 3.	7. 3.
Weiz., märk.	250-256	248-256	Weizkl. f. Brl	14,2-14,3	14,3
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	14,3-14,4	14,4
Rogg., märk.	245-248	242-246	Raps	395-400	395
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	26-31	27-32
Futtergerste	215-232	215-232	kl. Speiseerbs	20-22	20-22
Braugerste	247-260	252-254	Futtererbsen	19-21	19-21
Hafer, märk.	186-192	186-192	Peluschken	18-19	18-19
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	19-21	19-21
westpreuß.	—	—	Wicken	18,5-20	18,5-20
Weizenmehl			Lupin., blaue	12,2-13,7	12,2-13,7
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	14,5-16	14,5-16
Bln. br. inkl.			Seradella	14,2-16,5	14,2-16,5
Sack (feinst.			Rapskuchen	17,0-17,2	17,2
Mrk. ü. Not.)	34,2-36,7	34,5-36,7	Leinkuchen	22,0-22,5	22,5-23,5
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,5-9,6	9,5-9,6
p. 100 Kil. fr.			ow. Zucksch.	—	—
Berlin br.			Torfml. 30/70	9,3	9,4
inkl. Sack	33,7-36,2	33,7-36,2	Kartoffelfl.	19,4-19,6	19,4-19,7

Jungdeutsche Schwesternschaft Bad Warmbrunn-Herischdorf.

Hanna Klostermüller, die verdienstvolle Hochmeisterin der Ordensgemeinschaft Jungdeutscher Schwesternschaft schreibt über Zweck und Ziele dieses Schwesterverbandes des Jungdeutschens Ordens:

„Eine neue, jungdeutsche Frauenbewegung muß erstehen, die niemals Weg und Ziel sucht in einem Amazonentum oder in fruchtlosem Parteikampf, sondern die sich erziehen will zu einer lebendigen Gemeinschaft deutschbewußter Schwestern, die den Geist warmer, aufopfernder Vaterlandsliebe hineintragen will in ihren Alltag. Alle Tugenden einer Frau sollen gepflegt und erzogen werden, praktische und seelische — nicht um der Frau selbst willen, sondern um des Vaterlandes willen, dem sie alle Stunden ihres Lebens dienen will. Ein Band soll alle Gleichgesinnten umschlingen, über Stand, Besitz und Glaubensbekenntnis hinweg. Die Jugend soll erzogen werden zu allen Hausfrauenkünsten und zu den praktischen Kenntnissen hilfreicher Nächstenliebe. Soziale Arbeit ist eine selbstverständliche Pflicht jungdeutscher Frauen. Der planmäßige Ausbau praktischer Hilfsarbeit wird, gegründet auf den Erfahrungen der Gefusenhilfsarbeit und der Haushilfe, weiter fortschreiten. An fast allen Schwesternabenden wird an der Linderung irgend eines Notstandes gearbeitet.

In allen Dingen der Politik schließt sich die Schwesternschaft restlos der Stellungnahme des Jungdeutschen Ordens an. Sie will vielmehr die Frau herausholen aus der Parteipolitik und die gemeinsame große jungdeutsche Linie nach der Richtung der Frauenbetätigung hin ergänzen und vertiefen.

Jungdeutsche Weltanschauung soll alles Tun und Lassen durchleuchten. Vaterland, Volkstum und Christentum — das sind die Grundpfeiler dieser Weltanschauung und die Verantwortlichkeit vor ihnen ist Ziel unserer Erziehungsarbeit."

Durchdrungen vom jungdeutschen Gedanken und jungdeutscher Tatbereitschaft haben sich in Bad Warmbrunn-Herischdorf Frauen zusammengeschlossen, um der jungdeutschen Frauenbewegung im Hirschberger Tal den Boden zu bereiten. Mit Erfolg. Am 7. März 1925 ist nach längerer Vorarbeit in Bad Warmbrunn-Herischdorf die erste Jungdeutsche Schwesternschaft im Hirschberger Tal gegründet worden. Durch die Statthalterin der Gemarkung Sachsen, der die hiesige Schwesternschaft als Außengefolgschaft angegliedert ist, sind 7 Schwestern und 3 Jungschwestern feierlich verpflichtet worden.

Wir Brüder vom jungdeutschen Orden rufen der Schwesternschaft von Herzen ein „Treudeutsch-allewege!" zu. Möge ihr Wollen und Wirken von Erfolg gekrönt sein, möge ihrer selbstlosen Tätigkeit allerseits Verständnis entgegengebracht und Förderung zuteil werden.

Gewiß sind in Warmbrunn-Herischdorf noch viel Frauen und Mädchen, die innerlich der jungdeutschen Frauenbewegung sympathisch gegenüberstehen und näheres erfahren möchten. Wie wir hören, ist Frau Krancioch, Herischdorf, Bahnhofstraße 10 (Fernsprecher 173) zur Auskunftserteilung gern bereit.

Jungdeutscher Orden
Gefolgschaft Bad Warmbrunn der Kreisbruderschaft Hirschberg.

Vereins-Kalender.

Volksbücherei des Bürgervereins Bad Warmbrunn: Ausgabe jeden Montag, von ½4—½6 Uhr im Gemeindeamt.

Volksbücherei des Bürgervereins Herischdorf. Ausgabe: jeden Donnerstag von 5—7 Uhr, Schulhaus 2.

Katholischer Kirchenchor. Jeden Donnerstag Probe im Pfarrhaus.

Schützengilde. Jeden Dienstag Stutzenschießen in der „Flotte".

M.-G.-V. „Harmonie". Jeden Freitag abend 8 Uhr Gesangstunde im „Goldenen Löwen".

M.-G.-V. „Liedertafel". Donnerstag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr: Gesangskonzert im „Preußischen Hof"

Sanitätskolonne. Donnerstag, abends 8 Uhr: Uebungsabend n der Füllnerkantine.

Verein der Handwerksmeister. Sonnabend, den 14. März, abends 8 Uhr: Wintervergnügen im „Schles. Adler".

Zitherklub „Alpenklänge". Sonnabend, den 14. März, abends 8 Uhr: Stiftungsfest im „Preußischen Hof".

Touristen-Verein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Warmbrunn-Herischdorf. Sonnabend, den 14. März, abends ½8 Uhr: Versammlung auf dem Scholzenberg.

Gewerbeverein. Dienstag, den 17. März, abends 8 Uhr: Sitzung mit Damen (Familienabend) im Blockhaus.

Turnverein Warmbrunn. Sonnabend, den 28. März, abends 8 Uhr: Monatsversammlung im „Schles. Adler". Im Anschluß daran geselliges Beisammensein.

Jungdeutsche Schwesternschaft
Bad Warmbrunn-Herischdorf.

Allen denen, die unsere Bemühungen zur Erlangung von Bekleidung für bedürftige Konfirmanden mit hilfreicher Hand unterstützten, sagen wir herzlichen Dank und laden sie ein, der Verteilung der Gaben am Sonnabend, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, in der „Schneekoppe" beizuwohnen.

Die Meisterin.

Homöopathischer Verein Hirschberg und Umgegend.
Gruppe Warmbrunn-Hermsdorf.

Dienstag, den 17. März 1925, abends 8 Uhr
in Hermsdorf, Tietzes Hotel

1. **Vortrag** des homöopathischen Arztes und Nervenarztes Herrn Dr. med. A. Zweig, Hirschberg-Warmbrunn über **„Suggestion, Hypnose und Magnetismus".**
2. Vereinsangelegenheiten.

Für Gäste, die zum Vortrag willkommen sind, 30 Pfg. Eintrittspreis.

Künstler-Konzerte ✤ Bad Warmbrunn
Freitag, den 13. März 1925, abends 8 Uhr
in der Galerie Warmbrunn
ausser Abonnement:
Kammermusik-Abend
der ersten Münchener Bläser-Vereinigung
ALOIS SCHELLHORN, Flöte
KARL MILLÉ, Oboe
ANTON WALCH, Klarinette
MAX ABENDROTH, Fagott
JOSEF SUTTNER, Horn
Professoren der Staatl. Akademie der Tonkunst in München unter Mitwirkung von Frau MILA ERFURT (Hirschberg), Klavier.
Werke von Beethoven, Bach, Schumann, Thuille.
Eintrittspreise: Reserv. Platz für Abonnenten 2.50, für Nichtabonnenten 3 M., Stehplätze f. Schüler á 1 M. nur a. d. Abendkasse.

Echtes
Wiener-Schrammel-Quartett
sucht Engagement
für ganze oder teilweise Sommer-Saison frei ab 1. Mai 1925.
Stimmungsrepertoir mit Solovorträgen und Refraingesang, sowie Tanzmusik.
Solosänger: **Josef Berold**, bekannt als Tenorbuffo vom Kurtheater Bad Warmbrunn.
Gefällige Zuschriften erbittet der Leiter
Josef Berold, Liegnitz, Blücherstr. 1.

Zither-Klub „Alpenklänge"
Warmbrunn-Herischdorf.
Zur Feier des Stiftungsfestes
Sonnabend, den 14. März 1925, abends 8 Uhr, im „Preußischen Hof", Bad Warmbrunn:
Zither-Konzert
Eintritt 75 Pfennig. Kassenöffnung 7 Uhr.
nach dem Konzert: **BALL**
Freunde des Zitherspiels sind herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Sommer-Damen-Hüte
preßt und näht um
Arthur Werner

Kuhdünger
in kleinen Fuhren frei Haus gibt ab **Warmbrunn, Salzgasse 17.**

la Eiderfett-Käse
9 Pfund — 6 Mark franko
Dampf-Käse-Fabrik Rendsburg 550.

Damen
finden liebevolle Aufnahme zur Geheim-Entbindung
Hebamme Wiesner
Breslau, Herdainstr. 37 II.
5 Min. vom Hauptbahnhof. Vertrauensv. Untersuchung

Scotts Emulsion
(Deutsches Fabrikat)
erfreut sich seit 5 Jahrzehnten
in allen Kulturländern der Welt
der ungeteilten Anerkennung der Herren Aerzte.

Kräftige Knochen
bekommen die Kinder bei regelmässigem Einnehmen von Scott's Emulsion. Ständig laufen neue Bestätigungen hierfür ein.

Scott's Emulsion enthält die zum Aufbau der Knochen wichtigsten Bestandteile, besitzt hohe Nährkraft und wird auch vom Säugling leicht aufgenommen.

Scott's Emulsion dient zur Stärkung für Kinder und Erwachsene und enthält den besten norwegischen Lebertran in feinster Verarbeitung mit knochenbildenden Kalksalzen und den sehr wirksamen Hypophosphiten.

Scott's Emulsion ist unentbehrlich als Kräftigungsmittel bei **Skrofulose, englischer Krankheit, Blutarmut, Lungenleiden und Unterernährung.**

Scott's Emulsion wird auch im Sommer gern und mit Erfolg genommen.

Man hüte sich vor Nachahmungen, da diese oft an Stelle des Originalpräparates empfohlen werden. — **Scott's Emulsion** ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Niederlagen: Drogerie Weisses Kreuz, Jos. Rauth.

Goldmark-Werte über Kurs
erzielen Sie aus Ihren Vorkriegs-, Kriegs-Zwangsanleihen, Hypotheken u. sonstigen Papiermarkwerten bei sofortiger Verwendung. Ausführliche Beratung, Anweisungen nebst Verwertungsliste u. Anmeldeformularen gegen Einsendung von 1 Rentenmark durch
A. Minuth, Charlottenburg, Osnabrückerstraße 22.

Suche
Landhaus mit Garten und Kleintierstall evtl. auch etwas Acker per bald zu pachten.
Offerten unter „Y. 10" an die Geschäftsstelle dieser Ztg

Verantwortlich für Reklamen und Inserate: Hans Patermann in Warmbrunn.